



# Herausforderungen für das Ehrenamt in Jugendverbänden und Jugendringen

Prof. Dr. Wibke Riekmann

Gauting, 20.10.2018



# Erziehung nach Auschwitz

„Die Forderung, daß Auschwitz nicht noch einmal sei, ist die allererste an Erziehung. Sie geht so sehr jeglicher anderen voran, daß ich weder glaube, sie begründen zu müssen noch zu sollen“ (Adorno 1971, S.88)

# Satzung des Bayerischen Jugendrings §3

1. Aufgabe des Bayerischen Jugendrings auf allen Ebenen ist es im Besonderen,
  - a) dazu beizutragen, dass junge Menschen zur Entfaltung und Selbstverwirklichung ihrer Persönlichkeit befähigt werden, wobei die unterschiedlichen Lebenslagen der Geschlechter zu berücksichtigen sind;
  - b) junge Menschen zur aktiven Mitgestaltung der freiheitlichen und demokratischen Gesellschaft zu befähigen, insbesondere durch Förderung des verantwortlichen und selbstständigen Handelns, des kritischen Denkens sowie des sozialen und solidarischen Verhaltens;

# Jugendbewegung und Jugendpflege

---

# Offene Jugendarbeit und verbandliche Jugendarbeit

# Ehrenamt im Jugendverband

„Meine Sportlichkeit war wohl nicht so sonderlich groß, und dann sagten sie, da ist eine Hauptversammlung, da kannst du auch mitgehen. Im Haus des Sports, das war bei uns vor der Tür. Völlig arglos gehe ich dorthin und dann sagen die: ‚Mensch, wir brauchen noch einen Jugendwart! Den brauchen wir, weil wir sonst keine Turnhallenmietbefreiung für die Jugendabteilung kriegen.‘ Ich müsste nur unterschreiben und das wär’s, das wäre ganz harmlos. Gut, denke ich, mach das man. Das war alles sehr nett, und sie haben mir auch noch ein Bier ausgegeben.“

Ehemaliger Ehrenamtlicher der Sportjugend

# Grundsatzgespräch von St. Martin 1962

„Die Erziehungs- und Bildungsarbeit in den Jugendverbänden dient neben der Freizeiterfüllung vor allem der Einführung des jungen Menschen in seine späteren Aufgabenkreise. Es werden ihm seine Pflichten und Rechte innerhalb der Familie, im Rahmen des Berufs- und Arbeitslebens und in Politik und Gesellschaft deutlich gemacht.“

(zit. nach Giesecke 1971, S. 79).

# Was ist Demokratie?



# Demokratie als Regierungsform

„Die demokratische Methode ist diejenige Ordnung der Institutionen zur Erreichung politischer Entscheidungen bei welcher einzelne die Entscheidungsbefugnis vermittels eines Konkurrenzkampfs um die Stimmen des Volkes erwerben.“

(Schumpeter 1950: 428)



**Joseph Schumpeter**  
1883 – 1950

# Postdemokratie

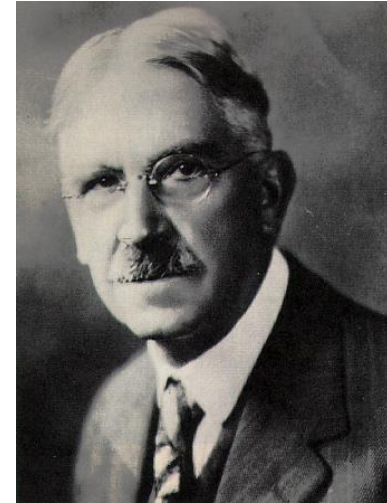
„Postdemokratie bezeichnet ein Gemeinwesen, in dem zwar nach wie vor Wahlen abgehalten werden, Wahlen, die sogar dazu führen, daß Regierungen ihren Abschied nehmen müssen, in dem allerdings konkurrierende Teams professioneller PR-Experten die öffentliche Debatte während der Wahlkämpfe so stark kontrollieren, daß sie zu einem reinen Spektakel verkommt, in dem man nur über eine Reihe von Problemen diskutiert, die die Experten zuvor ausgewählt haben.“

(Crouch 2008, S. 10).

# Demokratie als Lebensform

„A democracy is more than a form of government; it is primarily a mode of associated living, of conjoint communicated experience.“

(Dewey 1916: 87)



**John Dewey**  
1859 - 1952

„Die Demokratie ist mehr als eine Regierungsform; sie ist in erster Linie eine Form des Zusammenlebens, der gemeinsamen und miteinander geteilten Erfahrung.“

(Dewey 1916/1993: 121)

**Man lernt Demokratie nicht, indem man Regierungen wählt und regiert wird, sondern indem man demokratisches Mitentscheiden im eigenen gesellschaftlichen Leben erfährt, also Demokratie praktiziert. Kinder und Jugendliche brauchen also Erfahrungen demokratischer Mitentscheidung(srechte) im Alltag.**

# Demokratie lernen und leben

2002-2007: **Modellprogramm Demokratie lernen und leben:**

„Wir haben nur die Schule, um die Demokratie in den Köpfen und Herzen zu verankern.“ (Edelstein 2007)

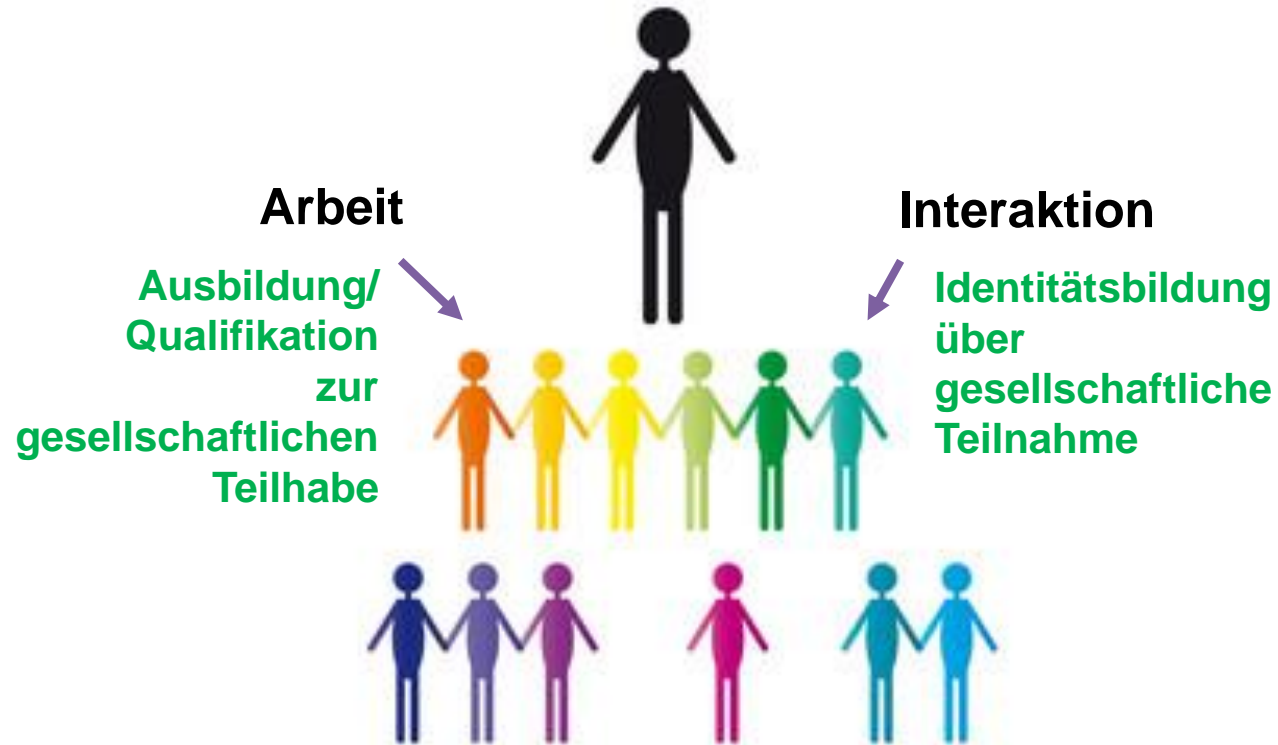
2018: **Bundesprogramm Demokratie leben:**

„Demokratieförderung und Radikalisierungsprävention soll an den Orten ansetzen, an denen Kinder und Jugendliche sind. Dies sind insbesondere ihre Lebenswelten, sozialen Räume, Kitas und andere Bildungseinrichtungen. Eine starke, vielfältige Demokratie soll im Alltag erlebt und erlernt werden. Dazu sollen neue Modelle der Kooperation zur Stärkung nachhaltiger Präventionsarbeit von Akteuren der Kinder- und Jugendhilfe mit verschiedenen Partnern erprobt werden.“



Demokratie  
**leben!**

# Wie vergesellschaftet sich der Mensch?



# Der Rahmen: Die Kinder- und Jugendarbeit

Jugendarbeit: Paragraph 11, KJHG:

„Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zur gesellschaftlichen Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.“

# Vereinsprinzipien: Institutionelle Bedingungen von Demokratie

- Soziale, auf Dauer bestehende Gruppe (bzw. Organisation)
- Freiwillige, formale, nicht ausschließende Mitgliedschaft
- Gemeinsames Vereinsziel
- Mehrheitsentscheide und Minderheitenschutz
- Demokratisch legitimiertes, ehrenamtliches Mitgliederhandeln
- Lokale Begrenzung
- Öffentlichkeit

(vgl. Richter 2011)

# Kompetenzerwerb im Engagement

---



## Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner aus der SJD – Die Falken

wGP1: Und ich denk immer: „Warum machst du das jetzt eigentlich?“, „warum stehst du jetzt hier rund um diesen Tisch und stellst die Stühle wieder hin? Das hätten die anderen doch auch mal lernen können.“ Den Stuhl wieder reinzuschieben, damit der Nächste auch einen vernünftigen Sitzplatz hat oder die Papiere auf dem Tisch noch mal zu ordnen (...). Also solche Sachen, da denke ich manchmal so dran, das ist eigentlich blöd.

wGP1: Aber das kriegt man vermutlich auch nicht wieder raus.

mGP5: Dieser Kreis, der sich getroffen hat, um alte Falkenlieder zu singen und dann aufzunehmen. Als wir uns das erste Mal getroffen haben, da haben wir gegessen und dann kamen gleich welche und sagten: „Wie ist das denn hier mit dem Abwaschen?“, weil das früher immer so üblich war, wenn wir auch in Heimen waren, dass man Abwaschdienst hatte. „Nönö“. „Ja aber wir müssen doch irgendwie“. „Nönö, das geht alles mit Maschine und so.“

mGP5: Und das war für einige überraschend, die dann auch lange nicht mehr in irgendwelchen Heimen waren, weil es so selbstverständlich war, dass man eben abgewaschen hat und aufgeräumt hat und dass wir sauber gemacht und Tische abgewischt haben. Wobei das nicht falkenspezifisch ist, sondern ich glaub, das hab ich schon mal gesagt, das hab ich später als Lehrer auch immer gemerkt, da gab das immer Kinder, manchmal schwierige Kinder, die plötzlich auf der Klassenreise ganz toll waren und die ganz selbstverständlich, die konnten nicht nur ihre Betten beziehen, die haben auch gesagt, ich mach das schon mit dem Tischdecken, die waren das gewohnt, weil sie eben in einer Jugendgruppe das machen müssen.

mGP3: Ich habe immer wieder festgestellt, dass Leute, die irgendwo relativ früh in Jugendarbeit, Sportverein oder sonst irgendwo drin waren einfach ein anderes soziales Verhalten hatten. Die gucken und wissen, wo man mit anfassern muss. Und wenn irgendwas Außergewöhnliches veranstaltet wird, wer waren die Organisatoren? Alles solche Leute, die so was schon mal gemacht hatten, irgendwo. Das ist also insgesamt, was durch Jugendarbeit geprägt wird. (...)

## Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner aus dem Bund Deutscher Pfadfinder

FP: Also mich interessiert noch mal, wenn ihr jetzt zurückblickt, was ist denn eigentlich das Prägende gewesen, was ist geblieben. Hat die Pfadfinderarbeit Einfluss gehabt? Oder ist das damals gewesen ...

GP3: Doch, also ich glaube, dass wir alle unheimlich geprägt sind dadurch. Ich bilde mir ein, ich kann, wenn ich mit jemandem rede, nach einer Weile rauskriegen, ob jemand in so einer Gruppe war.

GP4: Ja, das zweifellos.

GP3: Es ist aber ganz schwierig zu beschreiben, was das ist.

GP2: Es ist die Art, wie man miteinander umgeht zum Beispiel. Auch bei Studenten merkt man das sofort, ob sie in einer Gruppe waren oder nicht. Wenn man auf Exkursionen geht z. B. oder so wie sie Gemeinschaftsaufgaben anpacken, ob sie sich überhaupt interessieren für Dinge, die über ihre eigenen Sachen hinausgehen, das ist ganz charakteristisch. Wer in einer Gruppe mal war, der fühlt sich immer irgendwie für alle verantwortlich, wo er auch ist.

GP3: Also wer in einer richtigen Gruppe war, packt auch zu. Nicht, dass die da einfach stehen und gucken.

# Kompetenzerwerb im freiwilligen Engagement



„Dabei handelt es sich nicht nur um häufig genannte personale und soziale Kompetenzen wie Kommunikationsfähigkeit, Belastbarkeit, Selbstbewusstsein oder Teamfähigkeit, sondern um vielfältige Fähigkeiten und Kenntnisse politischer, fachlicher, organisationsspezifischer, kreativer, technisch-instrumenteller, praktischer, medialer oder organisatorischer Art. So lernen Jugendliche hier beispielsweise nicht nur mit behinderten und verhaltensauffälligen Kindern umzugehen oder ein offenes Angebot für rechtsextremistische Jugendliche zu entwickeln, sondern auch den Umgang mit schwerem technischem Gerät, die Organisation einer Demonstration, das Verfassen von Presstexten, die Produktion einer Radiosendung, eine Rede vor großem Publikum zu halten, für viele Personen zu kochen, Sitzungen zu leiten oder strategisches Vorgehen in Gremien. Aber es werden auch überraschende Kompetenzen genannt wie Graffiti-Sprayen oder Rappen. Das Spektrum der hier beschriebenen Kompetenzen und Aneignungsformen erwies sich als wesentlich breiter und bunter als zu Beginn der Forschungsarbeiten angenommen. Von der cliquenzentrierten Freizeitgestaltung bis hin zur Gremienarbeit mit Personalverantwortung ergibt sich ein Kontinuum von Betätigungsfeldern und Lernmöglichkeiten.“ (Dux/Prein/Sass/Tully 2008, S. 152)

## Bildung und/oder Kompetenz?

- Funktionale Kompetenzbegriffe vs. Kritische Kompetenzbegriffe

**→ Entscheidend ist: Wer eine bestimmte Kompetenz erlangen soll, der/dem muss diese Kompetenz auch zugetraut werden**

# Wie vergesellschaftet sich der Mensch?

Kompetenzvermittlung,  
um auf dem  
Arbeitsmarkt bestehen  
zu können ?

Arbeit

Kompetenzvermittlung,  
um Demokratie zu  
gestalten?

Interaktion

Ausbildung/  
Qualifikation  
zur  
gesellschaftlichen  
Teilhabe

Identitätsbildung  
über  
gesellschaftliche  
Teilnahme



# Vereinsprinzipien: Institutionelle Bedingungen von Demokratie

- Soziale, auf Dauer bestehende Gruppe (bzw. Organisation)
- Freiwillige, formale, nicht ausschließende Mitgliedschaft
- Gemeinsames Vereinsziel
- Mehrheitsentscheide und Minderheitenschutz
- **Demokratisch legitimiertes, ehrenamtliches Mitgliederhandeln**
- Lokale Begrenzung
- Öffentlichkeit

(vgl. Richter 2011)

# Vergleich von Institutionen hinsichtlich ihrer Partizipationsmöglichkeiten

aus: Schwerthelm/Sturzenhecker 2016, S. 6, eigene Bearbeitung und Ergänzungen

Institution	Vereine	Schule	Familie	Betrieb
Zugehörigkeitsform	Freiwilligkeit	Pflicht	qua Geburt	qua Vertrag
Inklusionsform	Beziehungs-gebunden	Institutionen-gebunden	Verwandtschafts-gebundenen	Vertrags-gebunden
Sphäre	Öffentlichkeit	Öffentlichkeit	Intimität, Privatheit	Markt
Machtmittel	Geringe formale und informelle Machtmittel	Starke formale und informelle Machtmittel	Starke informelle Machtmittel	Starke formelle Machtmittel
Entscheidungsform	Diskursivität	Befehl	Dialogisch mit Vetomacht	Anweisung
Machtform	demokratisch	expertokratisch	adulokratisch	meritokratisch
Handlungstypik	lebensweltlich	systemgebunden	lebensweltlich	systemisch



# Bildung(s)potenziale in der Jugendarbeit

- Jugendarbeit liefert Anerkennung und trägt zur Subjektbildung bei (Sturzenhecker 2004, Scherr 1997)
- Sie ermöglicht die Wahrnehmung von informellen Bildungsprozessen (Müller/Schmidt/Schulz 2005; Rose/Schulz 2007; Schulz 2010)
- Sie bietet einen Ort für den produktiven Umgang mit Konflikten (Sturzenhecker, Müller)
- Durch sozialräumliche Orientierung und Aneignung von Räumen werden Bildungsmöglichkeiten geschaffen (Deinet, Krisch)
- Jugendarbeit kann demokratiebildend sein (Sturzenhecker 2011, Richter 1998/2001, Riekman 2011)
- In der Jugendarbeit werden gemeinsam mit den Jugendlichen Möglichkeiten zum Umgang mit Diversivität (Geschlecht, sexuelle Orientierung oder Migration) erarbeitet (Plößer)
- Kompetenzerwerb in Jugendgruppen: soziale Kompetenzen, methodisch-instrumentelle Kompetenzen, verbandsspezifische Kompetenzen, Verantwortungsbewusstsein, mit Menschen gut umgehen können, hohe Einsatzbereitschaft Organisation, Flexibilität, Belastbarkeit, etc...  
(Düx, u.a. 2008/Böhnisch u.a. 2006)

# Ehrenamt in der Diskussion

# Engagement und Demokratie?

„Das freiwillige Engagement ist in Deutschland in den letzten Jahrzehnten zunehmend in den Fokus des gesellschaftlichen Interesses gerückt. Freiwilliges Engagement ist vielfältig, es stellt eine zentrale Form der sozialen Teilhabe dar und es ist wertvoll für die Demokratie.“

(Freiwilliges Engagement in Deutschland 2014, S.1)

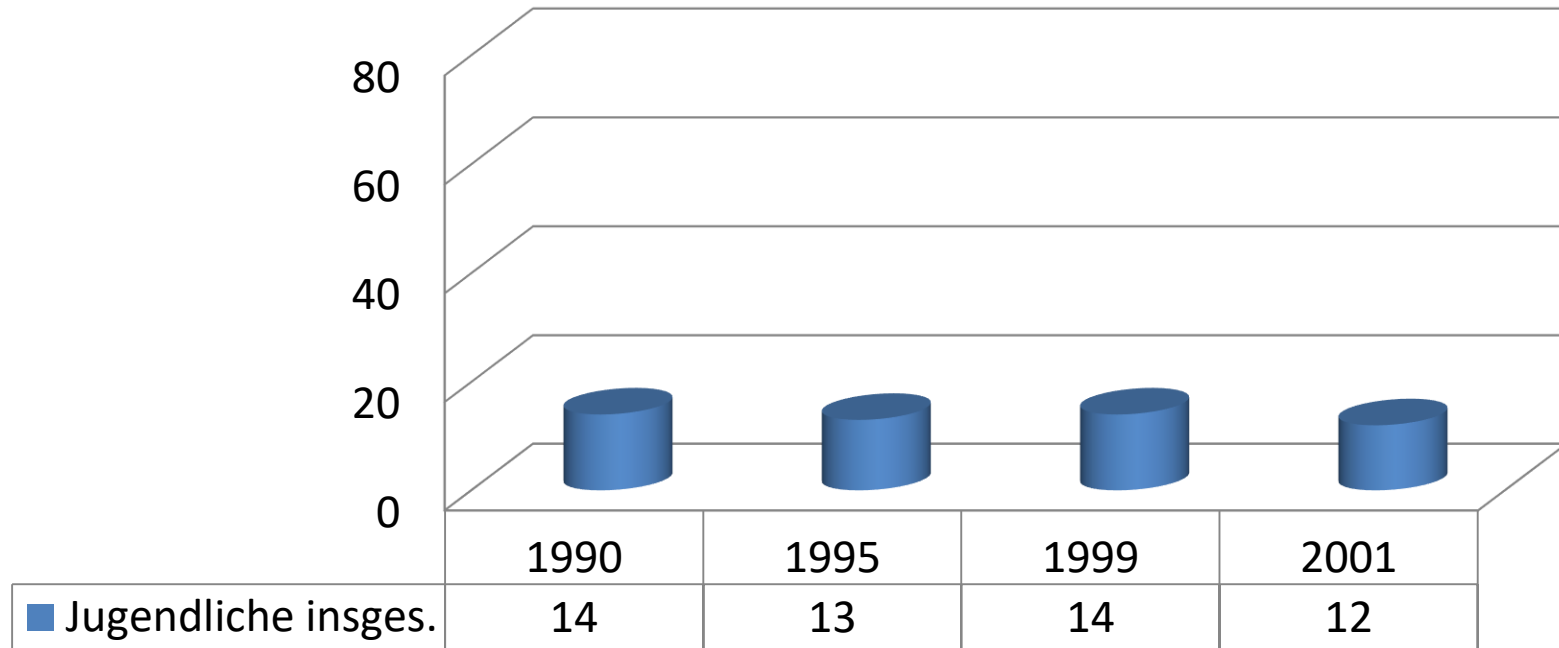
## Rückzug und Wandel des Ehrenamtsbegriffs

- Ehrenamt
- gemeinwohlorientierte öffentliche Arbeit
- Selbsthilfe
- Bürger- oder Freiwilligenarbeit
- politisches, soziales, bürgerschaftliches und zivil-gesellschaftliches Engagement,
- Freiwilligenarbeit, freiwilliges Engagement
- Gemeinschaftsaktivität, gesellschaftlich aktiv sein.

# Jugend und Engagement

- Shell-Studie 1997: „Vorbei mit den Vereinen!“
- Shell Studie 2002: Man kann den „Sozialcharakter der Mehrheiten der Jugendlichen heute als Egotaktiker“ bezeichnen.

# Regelmäßige ehrenamtliche Tätigkeiten (einmal pro Monat), 17- bis 25-jährige Jugendliche

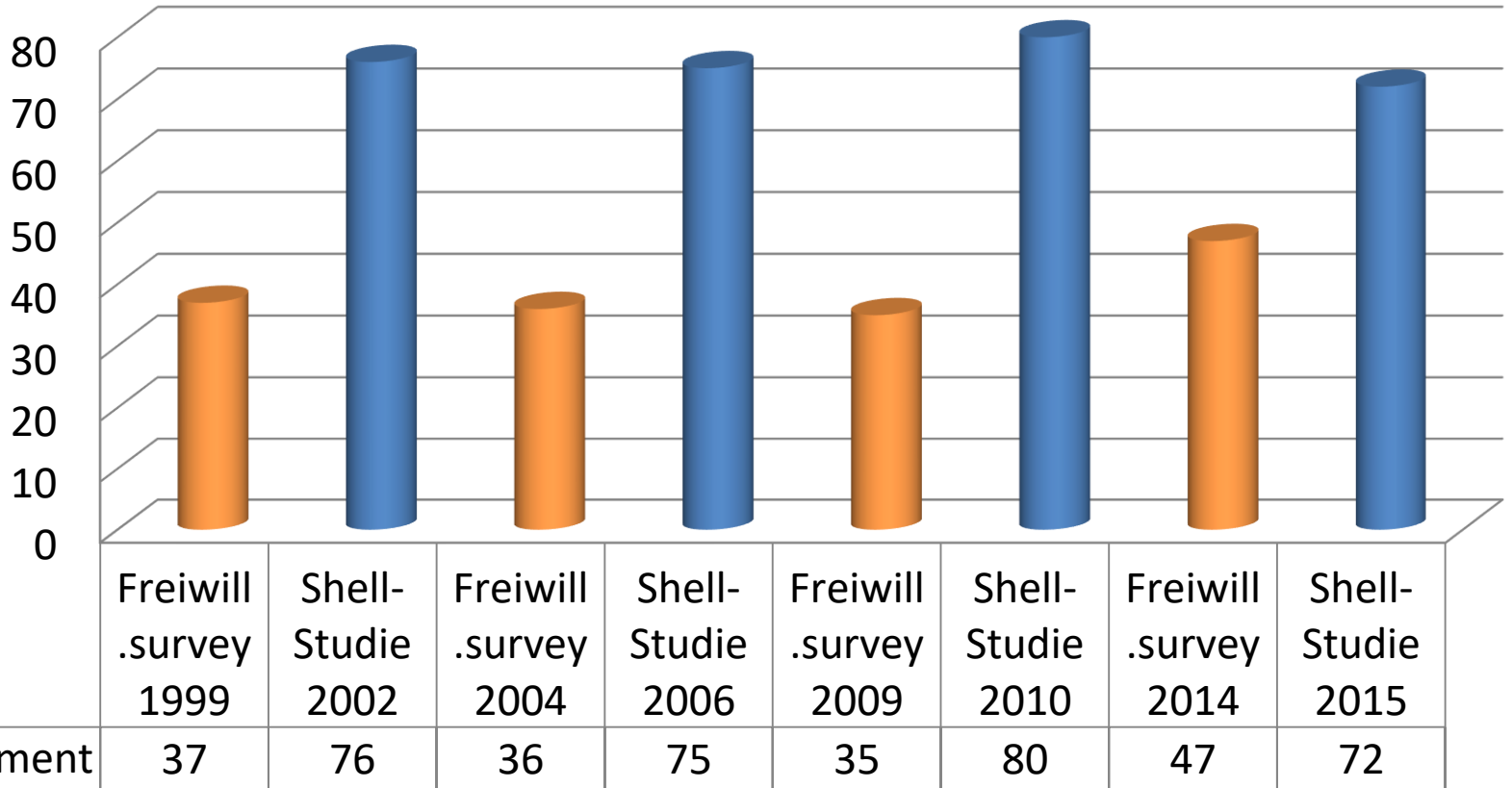


# Jugend und Engagement

„Die vorliegenden empirischen Ergebnisse bestätigen die populäre These von allgemeinen gesellschaftlichen Auflösungserscheinungen und der Jugend als Gruppe von ‚Ego-Triplern‘ nicht. Jugendliche sind in erheblichem Umfang, in vielfältigen Feldern und mit beachtlicher Intensität am bürgerschaftlichen Engagement beteiligt.“

(Enquete-Kommission 2002: 207)

## Engagement von Jugendlichen (Shell-Studie 12- bis 25-Jährige, Freiwilligensurvey 14- bis 29-Jährige)





# Bildung zur Demokratie in Demokratie

- Ein Engagement trägt nur dann zur Förderung der Demokratie bei, wenn es in einer demokratischen Institution stattfindet und entsprechend eingebunden ist.
- Soziales Engagement kann den Zusammenhalt einer Gesellschaft fördern, trägt aber nicht direkt zu einer Demokratisierung der Gesellschaft bei.
- Durch die Vermittlung von sozialen Kompetenzen unterscheiden sich die Jugendverbände noch nicht von anderen Institutionen

# Fazit I: Veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen benötigen die Jugendringe als (macht-)politisch handelnde Organisationen

# Gesellschaftliche Entwicklungen

- Veränderung von Schule und Hochschule: Jugend unter Druck (Lange Wehmeyer 2014)
  - Präventionsaufgaben: Bundeskinderschutzgesetz
  - Versicherung, Aufsichtspflicht
  - Projektorientierung
  - Aufforderung (Erwartung) zu Kooperation
- Einzelne Jugendverbände sind mit den Aushandlungsprozessen möglicherweise überfordert
- Gemeinsame Interessen erfordern eine gemeinsame Interessenvertretung

**Fazit II:** Jugendverbandsarbeit müssen den konsequenten Schwenk zu einer demokratiebildenden Institution ohne Jugendringe schaffen

# Verschenkte Potenziale und Entdemokratisierungstendenzen

- Der Verein wird zur (Ersatz-) Familie: Familiarisierung
- Der Verein wird zum Betrieb: Verbetrieblichung/Dienstleistungsorientierung

# Jugendbildung als Demokratiebildung

**Klare Positionierung und Profilierung** nach außen: Jugendarbeit als einziger Ort der Demokratiebildung, der Demokratie lernen und leben wirklich umsetzen kann. Jugendarbeit stellt das Engagement zur Verfügung, das die Gesellschaft zur Entwicklung mündiger und demokratischer Bürgerinnen und Bürger braucht: Das Ehrenamt.

**Kritische Positionierung nach innen:** Partizipation als Demokratie umsetzen und verwirklichen, Vereinsprinzipien ernst nehmen und in „Erinnerung“ rufen.

# Jugendarbeit und Demokratie

„Kinder- und Jugendarbeit ist nicht die Verwaltung von Jugendlichen oder die Befriedung von Jugendlichen, sondern es soll ihnen die demokratische Mitgestaltung der Gesellschaft eröffnen.“

(Sturzenhecker/Schwerthelm 2015, S. 27)



**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!**

Prof. Dr. Wibke Riekmann

MSH Medical School Hamburg GmbH  
University of Applied Sciences and Medical University

Tel.: 040 / 36 12 26 40

Fax: 040 / 36 12 26 430

E-Mail: [info@medicalschooll-hamburg.de](mailto:info@medicalschooll-hamburg.de)

**[www.medicalschooll-hamburg.de](http://www.medicalschooll-hamburg.de)**